



WIR IN HUSUM

SPD-Informationen für die Bürgerinnen und Bürger - April 2022



FOTO: PEPE LANGE

MARC TIMMER

NIMMT KURS AUF KIEL

Marc Timmer tritt für die SPD als Kandidat des Wahlbezirks Nordfriesland Süd bei der nächsten Landtagswahl am 8. Mai 2022 an. Der 50jährige Volljurist und Betriebswirt (MBA) ist ein ausgewiesener Experte für erneuerbare Energien und Digitalisierung und befasst sich mit Themen, die für die Zukunft der Westküste und Schleswig – Holsteins von großer Bedeutung sind. Außerdem liegt Marc die Bildungspolitik und die Krankenhausfinanzierung im ländlichen Raum am Herzen. Auf der Landeswahlkonferenz am 5. Februar 2022 wählten die Delegierten Marc auf den hervorragenden 7. Listenplatz.

Näher stellen wir Marc in einem Interview vor.

Liebe Husumerinnen und Husumer,

wieder liegt eine neue Ausgabe der „Wir in Husum“ in Ihren und Euren Händen. Wir hätten uns sehr gewünscht, dass wir die Corona Pandemie 2022 nun endlich ad acta legen können. Stattdessen wird uns immer deutlicher, dass wir trotz Impffortschritten wohl weiter mit dem Virus leben müssen. Die Pandemie hat uns auch in der Ortsvereinsarbeit stark eingeschränkt. Umso mehr freut es uns, dass wir durch die „Wir in Husum“ zumindest schriftlich über die Arbeit des Ortsvereins und der Stadtfraktion informieren können. Die Notwendigkeit eines Ausbaus der Digitalisierung ist uns gerade während der Pandemie überdeutlich geworden. Aus diesem Anlass berichtet in dieser Ausgabe der Kulturausschussvorsitzende Torsten Schuhmacher über die Fortschritte der Digitalisierung an Husumer Schulen. Ein weiteres Thema, das uns in die Zukunft gewandt nicht kalt lassen kann, ist die Klimakrise. Welche Maßnahmen dazu konkret vor Ort ergriffen werden können, dazu äußert sich der SPD-Fraktionsvorsitzende Horst Bauer in dieser Ausgabe.

Außerdem stehen sie als Bürgerin oder Bürger ja auch am 8. Mai dieses Jahres wieder vor der Qual der Wahl. Im Bundestagswahlkampf des vergangenen Jahres durften wir uns als SPD in Husum großen Zuspruchs freuen. Allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, noch einmal herzlichen Dank dafür.

Zur anstehenden Landtagswahl möchten wir hier die Gelegenheit nutzen Ihnen unseren Landtagskandidaten im Wahlkreis Nordfriesland Süd Marc Timmer einmal näher vorzustellen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre der „Wir in Husum“

Herzlichst

Susanne Rignanese & Jürgen Laage
susanne.rignanese@web.de & juergen.laage@t-online.de

Horst Bauer zum Klimaaktionsplan

REDAKTION: Unterstützt die Husumer SPD einen lokalen Klimaaktionsplan?

HORST: Ja, die Husumer SPD Fraktion unterstützt die Aufstellung eines Klimaaktionsplanes und hat für die Aufstellung gestimmt.

REDAKTION: Warum?

HORST: Die Reduzierung der für das Klima so schädlichen CO2 Gase hin zu Klimaneutralität in den nächsten beiden Jahrzehnten, stellt für alle gesellschaftlichen Bereiche eine riesen Herausforderung dar. Sie ist allerdings unabdingbar, wenn wir auch für zukünftige Generationen eine lebenswerte Welt erhalten wollen.

REDAKTION: Was kann eine Stadt wie Husum ausrichten?

HORST: Wo leben und arbeiten die Menschen? Es kommt doch vor allem darauf an, lokal Perspektiven zu einer CO2 neutralen Stadt zu entwickeln und diese natürlich auch umzusetzen. Die zentralen Bereiche sind auch bei uns: Wirtschaft, Arbeiten, Mobilität, Wohnen und Freizeit.

REDAKTION: Im Moment machen sich viele Menschen Sorgen wegen steigender Strom- und Heizungskosten, gleichzeitig haben sich Diesel- und Benzinkosten enorm verteuert. Wie sollen sich die Menschen unter diesen Umständen mehr Klimaschutz leisten?

HORST: Unsere Erwartungen an den Klimaaktionsplan sind dabei klar umrissen. Klimaschutz darf nicht zu mehr sozialer Ungleichheit führen, sondern muss für alle bezahlbar bleiben. Deshalb wird die SPD in Husum darauf achten, dass die lokalen Maßnahmen zum Klimaschutz sozial ausgewogen sind und nicht einseitig zu Lasten der Menschen mit geringen und mittleren Einkommen gehen.

REDAKTION: Warum musste jetzt schon eine Stelle für einen Klimaschutzmanager in der Stadtverwaltung geschaffen werden? Hätte man hiermit nicht noch warten können?

HORST: Das war die Haltung der CDU, die mit dem Thema weiter fremdelt und meist nur aus taktischen Gründen den Klimaschutz in ihr Programm schreibt. Es bedarf der Begleitung bei der Aufstellung des

Klimaschutzplanes durch die Verwaltung. Darüber hinaus wird uns diese Stelle bei der Umsetzung des Klimaschutzplanes unterstützen. Beide Aufgaben sind nicht einfach nebenher zu leisten. Deshalb unterstützen wir die Schaffung dieser Stelle.

REDAKTION: Kann eine Stadt wie Husum ohne ihr Umland funktionieren?

HORST: Nein, das kann sie nicht. Husum Attraktivität beruht wirtschaftlich, sozial und kulturell auf seine Verflechtung mit dem Umland. Es gilt deshalb insbesondere unsere Realität als attraktive Mittelstadt in Küstenlage im ländlichen Raum mit einer starken Verflechtung zu den dörflichen Umlandgemeinden im Klimaschutzplan und bei den Klimaschutzmaßnahmen zu berücksichtigen.

REDAKTION: Wie will die SPD das schaffen, wenn der Individualverkehr zu Gunsten des ÖPNV reduziert werden soll?

HORST: Husum hat bereits große Anstrengungen unternommen, den ÖPNV in der Stadt attraktiver zu gestalten

und die finanziellen Mittel hierfür verdoppelt. Der ÖPNV wird aber auch künftig in einer Mittelstadt im ländlichen Raum nur eine nachgeordnete Rolle mit einigen wenigen Schwerpunkten, wie zum Beispiel die Schülerbeförderung, spielen können. Vergleichbare Mobilität mit der in den Ballungszentren wird es auch künftig nur mit dem Individualverkehr geben. Entscheidend wird hierbei das Gelingen des Umstieges in die die Elektro- und Wasserstoffmobilität sein. Gerade Nordfriesland bietet hierfür große Chancen.

REDAKTION: Die allermeisten Menschen in Husum heizen ihre Häuser und Wohnungen mit Gas oder Erdöl. Selbst wenn es hinreichend Alternativen gibt, was sagen sie den Bürgerinnen und Bürgern, die kein Geld für die erforderlichen Investitionen haben?

HORST: Wir teilen diese Besorgnis aber es ist in erster Linie der Bund gefragt, durch entsprechende Zuschüsse Rahmenbedingungen für Investitionen zu schaffen.

REDAKTION: Können die Stadtwerke klimaneutrale Lösungen für die Wärmeversorgung anbieten?

HORST: Die Stadtwerke sind ein ganz wichtiger Partner, wenn es um Klimaneutralität der Wärmeversorgung geht. Hier wird auch bereits an Lösungen gearbeitet. Die SPD in Husum unterstützt diese Bemühungen. Im Kreis der Versorger in Schleswig-Holstein sind die Stadtwerke Husum GmbH eines von zwei Stadtwerken, die entsprechende Pilotprojekte entwickeln. Wir sind also ganz vorne.

REDAKTION: Wie sieht es mit der Mobilität aus? Sind die Stadtwerke auch hier engagiert?

HORST: Ja, das sind sie. Die Stadtwerke engagieren sich beim Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur für E-Autos und sie haben auch einen Blick auf die Netze, die ggf. überall dort angepasst werden müssen, wo in großer Zahl gleichzeitig Autos geladen werden. Dies spielt in Husum eine große Rolle, denn künftig werden immer mehr Menschen ihr Fahrzeug zuhause an der eigenen

Ladestation laden.

REDAKTION: Hat der Klimawandel auch Auswirkungen auf die Stadtplanung?

HORST: Ja, und das gleich in mehreren Bereichen. Im Verkehr muss unsere Stadt, besonders an den Achsen in die Innenstadt und ins Gewerbegebiet noch fahrradfreundlicher werden. Hier müssen bestehende Konfliktpunkte schrittweise entschärft werden. Die SPD Stadtfraktion hat hierzu schon Vorschläge eingebracht und arbeitet zum Beispiel



im Forum Radverkehr mit.

REDAKTION: Wenn Sie den Verkehr ansprechen, wie bleibt die Stadt auch für Autofahrer attraktiv?

HORST: Als Stadt haben wir, teils gemeinsam mit der Wirtschaft, in den letzten Jahrzehnten einiges dafür getan, dass wir ausreichend Parkraum in und um die Innenstadt haben. Das wird auch zukünftig ein wesentlicher Faktor für eine lebendige Innenstadt mit einem großen Angebot an Waren und Dienstleistungen sein. Ohne Einschränkungen, insbesondere für den ruhenden Verkehr an einigen wichtigen Straßen werden sich aber Verbesserungen für den Fahrradverkehr kurzfristig nicht erreichen lassen. Am Ende wird es auch nicht ohne Umbaumaßnahmen gehen. Diese sind allerdings teuer und brauchen Zeit. Hier setzen wir auf einen Dialog mit allen Beteiligten.

REDAKTION: Gibt es noch andere Bereiche der Stadtplanung im Zusammenhang mit dem Klimawandel?

del?

HORST: Sicher. Husum ist eine wachsende Stadt und die Frage von bezahlbarem Wohnraum ist ein zentraler Arbeitsschwerpunkt unserer politischen Arbeit. Wie können wir die Grundlagen für mehr Wohnraum schaffen, ohne so viel Fläche zu versiegeln wie bisher und ohne immer längere Wege. Das geht nur durch Verdichtung und Innenentwicklung. Auf die Umsetzung solcher Konzepte werden wir uns konzentrieren müssen.

REDAKTION: Führt eine Verdichtung nicht zwangsläufig zu weniger Grünflächen?

HORST: Nein. Im Gegenteil, es sollten nur dort Flächen verdichtet bebaut werden, die bereits umfänglich versiegelt sind. Stadtplanerisch sollte das Grün wieder viel stärker in die Stadt zurückkommen. Denn jeder zusätzliche Baum, jede Grünfläche ist ein aktiver Beitrag zur Klimaneutralität. Hier muss viel stärker als bisher auch ein Ausgleich mit dem Denkmalschutz gefunden werden. Dies betrifft auch die Innenstadt. Der Klimaaktionsplan kann auch hierzu Wege aufzeigen.

REDAKTION: Liegen mehr Chancen oder mehr Risiken in einer Politik, die sich stärker an der Klimaneutralität ausrichtet?

HORST: Eindeutig mehr Chancen! Husum ist bereits ein Symbol für die Windenergie. Wir können auch ein Beispiel für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen werden. Wirtschaft und Arbeit sind hierzu kein Gegensatz. Das zeigt die Windenergie. Entscheidend wird sein, dass die Maßnahmen zu Husum passen und zu einer besseren Lebensqualität führen und niemanden ausgrenzen. Dann wird es auch eine breite Akzeptanz geben. Darauf wird die SPD Stadtfraktion achten.

Wir danken für das Gespräch.

■ *Horst Bauer*

Fraktionsvorsitzender der SPD Husum

Susanne Rignanese im Gespräch mit Marc Timmer

Susanne Rignanese ist Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Husum.

Marc Timmer ist im Vorstand des Ortsvereins und SPD-Kandidat im Wahlbezirk Nordfriesland-Süd für die Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 08. Mai.

SUSANNE: Am 08. Mai ist Landtagswahl. Du bist unser Kandidat für Nordfriesland-Süd. Was ist Dir wichtig?

MARC: Die Themen, die für Nordfriesland wichtig sind und im Land bewegt werden können. Ziele müssen klar und einfach formuliert werden, der Weg zu den Zielen ebenso klar beschrieben sein.

SUSANNE: zum Beispiel?

MARC: Beitragsfreie Kita. Dies ist ein klar formuliertes politisches Ziel. Warum geht es in Hamburg, Bremen und Mecklenburg Vorpommern, Berlin und 7 weiteren Bundesländern? Das könnten wir auch bei uns haben, wenn wir es wollen. Der Weg dorthin ist mehrfach beschritten. Es ist eine Frage des politischen Willens. Wir haben ihn. Und die Kenntnisse dieses umzusetzen. Wie gesagt, andere Bundesländer haben es uns vorgemacht.

SUSANNE: Gleichzeitig darf die Qualität der Erziehung nicht sinken.

MARC: Sie muss sogar steigen. Die bestmögliche Befähigung aller Kinder ist in einer Wissensgesellschaft eine der vordringlichsten Aufgaben. Wir müssen als Land hierfür die Prioritäten setzen, die Eltern auch setzen würden. Das Beste für unsere Kinder.

SUSANNE: Hast Du noch ein anderes Beispiel für ein klares Ziel?

MARC: Ja, der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien. Wenn wir die selbstgesteckten Ziele erreichen wollen, brauchen wir mehr Strom

aus erneuerbaren Energien. Ich habe seit dem Jahr 2000 viele Jahre in diesem Bereich gearbeitet. Deshalb hat es mich 2010 auch nach Husum verschlagen, die Wiege der Windenergie. Bei Einführung der Einspeisevergütung in 2000 hat beispielsweise die kWh Solarstrom in der Gesteuerung noch um die 50 Cent gekostet. Wahnsinnig hohe Kosten, die sich in der EEG Vergütung von über 50 Cent pro kWh wiedergespiegelt haben. Heute liegen die Kosten für PV Strom für Freiflächenanlagen – je nach Bedingungen – zwischen 3 und 8 Cent. Das ist ein toller Erfolg. Wir dürfen aber nicht mit der produzierten Kilowattstunde aufhören. Diese geringen Stromgestehungskosten machen andere Anwendungen erst lohnenswert. Sektorenkoppelung, Veredelung von Strom. Tolle Unternehmen aus der Region sind hier Vorreiter. Da geht aber noch mehr. Wir brauchen gesetzliche Bedingungen, die Veredelung ermöglichen, nicht behindern. Es ist nach wie vor ein Zukunftsthema für Schleswig-Holstein und Nordfriesland. Wir haben einen langen Weg der Kostenreduzierung hinter uns. Jetzt geht es darum, den Strom anderen Anwendungen zuzuführen. Die Geschichte ist noch längst nicht zu ende. Wir müssen konsequenter dranbleiben.

SUSANNE: Gut, dass Du Dich hier auskennst.

MARC: Ja. Ich finde es wichtig, dass der nordfriesische Vertreter oder die nordfriesische Vertreterin in Kiel Erfahrung in diesem Bereich mitbringt. Das wird uns vor Ort nutzen.

SUSANNE: Und was sagst Du zu Freiflächen-Photovoltaik Anlagen? Die sind sehr umstritten.

MARC: Ja, das stimmt schon. Das bekomme ich auch im Kreistag mit. Und natürlich durch Bürgerinitiativen. PV-Anlagen auf der Fläche sind in der Tat sehr groß. Ein Flächenbedarf von 50 ha plus ist eher die Regel. Es ist eine Abwägung im Einzel-

fall von vielen Belangen. Wir dürfen uns nicht mit Freiflächenanlagen ungezügelt umgeben. Das wäre für unser einmaliges Landschaftsbild in Nordfriesland ein Makel, für den Tourismus nicht förderlich, für viele Anwohnerinnen und Anwohner ein Ärgernis. Aber es wird schon den einen oder anderen Standort geben, wo die Anlagen nicht oder kaum ins Landschaftsbild eingreift. Da muss es dann möglich sein. Insgesamt sind es oft schwierige Entscheidungen auf kommunaler Ebene. Auch um hier Druck von der kommunalen Ebene zu nehmen, fände ich mehr planerische Vorgaben von der Landesregierung gut.

Eine landesweite Planung kann beim Netzausbau besser berücksichtigt werden. Auch sollten bei Photovoltaikanlagen der Verbraucher mitbedacht werden. Beides ist von volkswirtschaftlichen Nutzen. Die CDU möchte aber keine landesweite Planung, auch nicht die Kreis-CDU hier in Nordfriesland.

SUSANNE: Gibt es sonst noch was, für das Du Dich in Kiel einsetzen würdest?

MARC: Digitalisierung ist natürlich ein wichtiger Aspekt. Digitalisierung kommt ja überall vor. Ich arbeite bei Dataport, dem IT Dienstleister der öffentlichen Verwaltung für mehrere Bundesländer, auch für Schleswig-Holstein. Das Thema liegt mir nahe.

SUSANNE: Coronabedingt ist es auch ein wichtiges Thema im Schulalltag.

MARC: Genau. Wir können viele Dinge besser machen. Ein Laptop ist ein Arbeitsgerät für Lehrerinnen und Lehrer und muss staatlicherseits gestellt und entsprechend ausgestattet sein. Die Anwendung, auch die didaktische Vermittlung von digitalen Bildungsangeboten gehört dazu. Es muss das normalste der Welt sein, Teilaufgaben online zu übermitteln, online auch kommunizieren zu können. Auch hier geht noch mehr. Es

muss konsequent angepackt werden, Fähigkeiten systematisch ausgebaut werden. Das kann Spaß machen.

SUSANNE: Viele sehen Digitalisierung aber nach wie vor skeptisch.

MARC: Das kann ich nachvollziehen und zwar aus mehreren Gründen. Erstens ist es eine Anwendungs- und Übungsfrage. Vielen – und da schließe ich mich teilweise ein – liegt es nicht nahe, Softwareprogramme zu bedienen. Teilweise, weil es bislang nicht nötig war. Für mich ist es wichtig, mit meinem Gegenüber mittels Mimik und Gestik zu kommunizieren. So nehme ich auch andere wahr. Das ist lebendig, auch vertrauensstiftend. Ich möchte mit Menschen sprechen und nicht mit Maschinen, insbesondere, wenn es um meine Anliegen geht.

Aber einige Dinge haben wenig mit Kommunikation zu tun. Ob ich nun einen Brief in den Briefkasten werfe oder eine E-Mail versende. Der Unterschied ist nicht groß. Die E-Mail ist aber wesentlich effizienter. Der Leitgedanke der Effizienz ist ja Teil des Wirtschaftslebens. Dies können wir nicht aufhalten, aber gestalten.

Zweitens, gibt es durch Digitalisierung Veränderungen in Verfahren. Dies liegt nicht jedem im gleichen Maße.

Drittens gibt es durchaus berechtigte Sorgen, was die Verwendung der Daten angeht. Ich will Herr meiner Daten bleiben. Dies muss der Staat sicherstellen. Aber das ist machbar. Es braucht einen klaren Plan und Umsetzungsstärke. Den haben wir als SPD.

SUSANNE: Sind das klassische SPD Themen? Können wir damit überzeugen?

MARC: Ich finde schon. Digitalisierung ist für den ländlichen Raum förderlich. Und negative Auswirkungen zum Beispiel für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen sorgfältig mit den Gewerkschaften gestaltet werden. Und da ist soziale Verantwortung gefragt. Die gehört zur DNA der SPD. Die Frage der Absicherung des Einzelnen in Zeiten vieler Veränderungen ist eine der wichti-

gen politischen Aufgaben. Wir sollten mutig vorangehen. Und wenn was schief läuft, muss der Staat – also wir – andere unterstützen.

Soziale Gerechtigkeit wird mit der SPD verbunden. Das ist auch berechtigt. Gleiche Bildungschancen finde ich wichtig. Eine beitragsfreie Kita gehört dazu. Und ich finde, dass die SPD aus der Mitte heraus die Themen ausgewogen und gut regeln kann.



SUSANNE: Was meinst Du damit?

MARC: Schauen wir uns mal die Landwirtschaftspolitik an. Die Landwirtinnen und Landwirte sind wechselnden gesetzlichen Regelungen auf verschiedenen Ebenen wie EU, Bund und Land ausgesetzt. Es ist ein schwieriger Job mit fortlaufend veränderten Bedingungen. Gleichzeitig sind viele Interessen zu berücksichtigen: das Tierwohl, Umwelt-, Ernährungsaspekte und nicht zuletzt die Einkommenssituation der Umsetzer, der Landwirtinnen und Landwirte. Diesen vielgestaltigen Interessen gerecht zu werden – gemeinsam mit den Interessensgruppen, ist keine leichte Aufgabe. Ich bin davon überzeugt, dass die SPD das am besten kann.

Oder Klimaschutz und Umweltschutz. Auch dies ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, nicht zuletzt zwischen den Generationen. Die planetaren Grenzen müssen beachtet werden. Ein klassisches SPD Thema. Die SPD hat den Begriff der Nachhaltigkeit politisch geprägt. Dies muss wieder deutlich werden. Vor Ort können wir viel tun.

Auch im Bereich Wohnen gibt es verschiedene Interessen. Aber auch hier gibt es eine Grenze. Wenn Wohnen für eine überwiegende Zahl an Menschen nicht mehr bezahlbar ist, muss man gegensteuern. Der

Einzelne kann den Marktmechanismen angesichts des knappen Gutes Wohnraum nicht ohne weiteres ausgesetzt werden. Das muss die Gemeinschaft dann anders regeln, zum Beispiel durch eine Mietpreisbremse oder auch Wohnungsbau durch die öffentliche Hand jenseits von Renditeinteressen.

SUSANNE: Danke Marc bis hierher. Jetzt haben wir einige Themen angesprochen. Lass uns mal persönlich werden. Warum denkst Du, dass Du ein geeigneter Vertreter für Nordfriesland-Süd wärst?

MARC: Nun ja. Das ist keine leichte Frage. Ich bin ja kein Politikprofi, sondern bislang ehrenamtlich aktiv. Aber ich denke, ich kann die Themenfelder gut abdecken, die für die Region wichtig sind. Wirtschaftlichen Sachverstand und entsprechende berufliche Erfahrung bringe ich zumindest mit. Und ich würde mich als bodenständig, glaubwürdig und vertrauensvoll bezeichnen. Zumindest hoffe ich, dass meine Frau und mein älterer Sohn dies über mich sagen würde (lacht).

SUSANNE: Und der jüngere Sohn? Du hast ja zwei Kinder.

MARC: Der ist nicht mal ein Jahr. Der hat sicher andere Sachen im Kopf.

Vielen Dank *Marc* für das Gespräch.

IMPRESSUM
"WIR IN HUSUM"
Ausgabe: April 2022

Herausgeber:
SPD Ortsverein Husum,
SPD-Stadtfraktion Husum

V.i.S.d.P.: Susanne Rignanese,
Jürgen Laage, Horst Bauer
www.spdhusum.de

Auflage: 14.000

Druck: UPUNKT Werbung



Spitzenkandidat Thomas Losse-Müller stellt sich vor.

WER ICH BIN UND WAS MICH AUSMACHT.

Meine Frau Karen Losse (49) und ich leben mit unseren beiden Töchtern (8 und 10 Jahre alt) in der Heimat meiner Frau – in Bistensee in den Hüttener Bergen.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in der Natur. Eines meiner Hobbys ist Vogelbeobachten. Dafür ist unser Wohnort perfekt geeignet. Die Schlei und die Eckernförder Bucht schlagen an der Ostküste Schneisen ins Land. Dadurch ist es die kürzeste Entfernung zwischen Ostsee und Nordsee. Bistensee liegt deshalb auf der Nord-Süd-Route vieler Vogelarten, die über unser Haus fliegen.

Aus demselben Grund führen die Flugrouten von den europäischen Drehkreuzen Amsterdam, Paris, London nach Asien über Bistensee. Deshalb bin ich selber schon häufiger über unser Haus geflogen. Meine Frau und ich haben viele Jahre im Ausland gelebt.

EINE JUGEND IM RUHRGEBIET: VON EINER DEUTSCHEN BANK ZU EINER BANK FÜR DIE WELT.

Geboren bin ich am 3. April 1973 in Schwerte. Für das Studium der Volkswirtschaftslehre ging es nach Köln und dann nach London. Dort

habe ich auch meinen ersten Job bei der Deutschen Bank angenommen. Nach einigen Jahren und internationalen Stationen in der Bank, fehlten mir das Politische und die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Problemen unserer Welt.

Ich bewarb mich daher bei der Weltbank in Washington. Dort begann ich ab 2004 an Entwicklungsprojekten unter anderem in Nigeria, Sierra Leone, Südafrika und Kenia zu arbeiten. Bei einem dieser Projekte habe ich auch meine Frau kennengelernt, die für die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit tätig war.

MEIN WEG IN DIE POLITIK – UND DIE HEIMAT UNSERER FAMILIE.

Mit der Arbeit bei der Weltbank in Washington begann auch endgültig meine Politisierung. Zunächst engagierte ich mich für Die Grünen in Washington und später in Frankfurt. Auf Empfehlung wurde so auch Monika Heinold auf mich aufmerksam, deren Ruf ich 2012 als Staatssekretär im Finanzministerium gerne nach Kiel gefolgt bin. Und mit mir auch meine Familie. Überraschend kam dann 2014 der Wunsch von Ministerpräsident Torsten Albig, für ihn als Chef der Staatskanzlei zu arbeiten. Darauf folgte ein Jahr der besonderen

Herausforderungen mit der großen Flüchtlingsbewegung 2015, die überall im Land Menschen zu Hilfsbereitschaft und Höchstleistungen motivierte. Gleichzeitig brachten wir wichtige Zukunftsthemen auf den Weg: Die Digitale Agenda und die Landesentwicklungsstrategie.

GERADE IM VOLLEN SCHWUNG: VOLLBREMSUNG UND NEUBEGINN.

In die Staatskanzlei einzuziehen war erfüllender als der Auszug. Mit der Niederlage der SPD bei der Landtagswahl 2017 war auch meine Zeit in der Politik vorläufig vorbei. Ich habe danach für eine große Beratungsfirma gearbeitet und Unternehmen sowie staatliche Akteure bei den Themen Digitalisierung und klimaneutrale Transformation beraten. Über die Arbeit in der Denkfabrik der SPD-Landesvorsitzenden kam es in dieser Zeit zum Wechsel in die SPD. Als mich Serpil Midyatli dann im letzten Jahr fragte, ob ich für die SPD als Spitzenkandidat bei der Landtagswahl kandidiere würde, habe ich nach kurzer Überlegung mit voller Überzeugung zugesagt. Die Aufgabe reizt mich. Ich glaube, dass unser Land sozialer, wirtschaftlich erfolgreicher und ökologischer regiert werden kann – und muss.



FOTO: PEPE LANGE

Die SPD - auch für Minderheiten eine gute Wahl



Für die SPD ist eine aktive Minderheitenpolitik nicht nur für Schleswig-Holstein, sondern für ganz Europa von ganz zentraler Bedeutung. Das haben Sozialdemokraten in der langen Geschichte der Partei immer wieder unter Beweis gestellt.

In Schleswig-Holstein leben drei der vier in der BRD anerkannten nationalen autochthonen Minderheiten: die dänische Minderheit, die Friesen und die Sinti und Roma.

Noch vor der Bonn-Kopenhagener Erklärung von 1955 gab es unter der SPD geführten Regierung von

Hermann Lüdemann 1949 die Kieler Erklärung, die besagte, dass das Bekenntnis zur Minderheit frei sei und nicht angezweifelt werden dürfte und damit als Vorbild für die Bonn-Kopenhagener Erklärung gilt.

Es war ein Sozialdemokrat, der in Schleswig-Holstein eine Minderheitenpolitik etablierte, die seither auch für den Bund, wie auch für weite Teile Europas Modell stand. Unter Björn Engholm als Ministerpräsident wurde 1988 das Amt des Minderheitenbeauftragten in Schleswig-Holstein eingeführt. Seitdem haben einige Sozialdemokraten dieses Amt mit Leidenschaft und Leben gefüllt. Der erste Amtsinhaber Kurt Hamer wurde für seinen Einsatz für die Minderheiten von Königin Margrethe II. von Dänemark mit dem Ritterkreuz Erster Klasse des Danebrogordens geehrt. Von Kurt Hamer stammt übrigens auch der Impuls zur Errichtung des European Centre for Minority Issues. In der Amtszeit Kurt Hamers gelang es auch der dänischen Minderheit und den Friesen Verfassungsrang zu verleihen. Kurt Schulz folgte Kurt Hamer im Amt, dem dann die ehemalige Kreispräsidentin Renate Schnack ins Amt folgte.

Husums Schulen in der Digitalisierung auf sehr gutem Weg

Die Schulen in Husum sind absolut angekommen in der Neuzeit. Mit großer Unterstützung der Stadtverwaltung, vor allem durch die IT Abteilung mit dem Leiter Herrn Godbersen, wurde in den letzten Jahren versucht, die Schulen auf den möglichst neuesten technischen Stand zu bringen. Die SPD in Husum unterstützt diesen Weg und freut sich über die positiven Veränderungen in allen Schulen der Stadt.

Eine große Hilfe zum Erreichen

der Ziele ist der sogenannte Digitalpakt Schule. Das Land Schleswig-Holstein hat für die Schulträger im Land viel Geld bereit gestellt.

Unserer Stadt stehen aus diesem Topf 1.357.665 € für den Ausbau der Informations-Technologie zur Verfügung. Für die IT-Mindestausstattung an den Husumer Schulen wurden 953.260 € bisher bewilligt.

Für die Anschaffung digitaler Präsentationstechnik in den 8 betreuten Schulen werden die

Schon in ihrer Amtszeit als Kreispräsidentin Nordfrieslands engagierte sie sich in der Region Sønderjylland-Slesvig in Minderheitenfragen. Auf ihre Initiative hin kam es zur Gründung des DialogForumNorden. In ihre Amtszeit als Minderheitenbeauftragte fällt auch der Erlass des Friesisch-Gesetzes. 2012 war Renate Schnack eine weitere Amtszeit vergönnt. Im selben Jahr wird der Schutz der Sinti und Roma als Minderheit in die Landesverfassung aufgenommen.



Vieles, was heute in der Minderheitenpolitik als Standard betrachtet wird, ist auf Betreiben und auf die Unterstützung von Sozialdemokraten zurückzuführen.

Wenn es um den Schutz der nationalen Minderheiten, um ihre kulturelle Förderung, um den Erhalt ihrer Sprachen geht, auf Sozialdemokraten ist auf allen politischen Ebenen Verlass.

restlichen 404.405 € benötigt. Elektronische Tafeln aber auch die Ausstattung aller Lehrkräfte mit einem Notebook oder Ipad gehören zu diesem Vorhaben. Der Schul-, Kultur- und Sportausschuss begleitet als politisches Gremium die Umsetzung der großen Ziele der Verwaltung. Es gibt einen intensiven Austausch mit Verwaltung und Politik.

■ Torsten Schumacher

Vorsitzender des Ausschusses für Schule, Kultur und Sport

Liebe Husumerinnen und Husumer,

in den vergangenen Jahren wurden von der Landesregierung Entscheidungen getroffen, die für viele Menschen von Nachteil waren: Die Mietpreisbremse wurde abgeschafft und Wohnen immer teurer. Die Digitalisierung der Schulen wurde verschlafen, was in der Pandemie deutlich wurde. Die Chance, durch klimafreundliche Technologien gute Industriearbeitsplätze zu sichern und zu schaffen, wurde nicht genutzt.

Das sind nur drei Gründe, weshalb ich antrete, um Ministerpräsident von Schleswig-Holstein zu werden. Es gibt viel zu tun und ich traue mir zu, es besser zu machen. An diesen Punkten will ich ansetzen:

■ Wir wollen beste Bedingungen für unsere Familien. Dafür schaffen wir viele neue Kita-Plätze und sorgen endlich für gebührenfreie Kitas. Alle Unterstützungsangebote für Familien stellen wir in einer digitalen App zur Verfügung.

■ Wir wollen Schleswig-Holstein bis 2040 klimaneutral machen. Dieser Wandel muss sozial sein. Dafür werden wir eine Klimamilliarde investieren. Mit ihr machen wir unsere Industrie CO₂ neutral. Wir fördern Fernwärme und Solarstrom auch für Mieterinnen und Mieter. Außerdem bauen wir flächendeckend Ladesäulen für Elektroautos.



■ Bei guter Arbeit muss das Land als Auftraggeber Vorbild sein. Mit einem Tariftreue- und Vergabegesetz sorgen wir dafür, dass öffentliche Aufträge nur an Unternehmen gehen, die ordentliche Löhne zahlen.

■ Unsere Schulen müssen modernisiert und damit fit für die Zukunft gemacht werden. Dafür brauchen wir guten digitalen Unterricht. Allen Schülerinnen und Schülern ab der 8. Klasse werden wir Laptop oder Tablet zur Verfügung stellen. Die Schulgebäude werden wir modernisieren und die Ganztagschulen massiv ausbauen.

■ Wohnen muss überall im Land bezahlbar sein. Deshalb führen wir die Mietpreisbremse wieder ein und begrenzen so den krassen Anstieg von Mieten. Die Grunderwerbssteuer senken wir für Familien beim Erstkauf einer selbstgenutzten Wohnung oder eines Hauses.

Nach vielen erfolgreichen Jahren in der Wirtschaft und später als Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei habe ich bewiesen, dass ich Ideen auch in die Tat umsetzen kann. Jetzt bitte ich Sie um Ihre Unterstützung bei der Landtagswahl. Gemeinsam machen wir unser Land sozialer, digitaler und klimafreundlicher.

Herzlich Ihr

Thomas Lesse-Müller

**Am 08. Mai beide
Stimmen für die SPD!**

